

Ja zu Schulgesetz und ITSH

KANTON Die Schaffhauser Bevölkerung hat am vergangenen Sonntag zwei Mal Ja gesagt an der Urne. Das Schulgesetz wurde erwartungsgemäss angenommen. Allerdings haben ganze 39,9 Prozent dagegen gestimmt respektive 10 459 Schaffhauserinnen und Schaffhauser.

Die Stimmbeteiligung war mit rund 57 Prozent nicht gerade hoch. Die Schulgesetzgegnerschaft konnte in einigen Landgemeinden mobilisieren, wobei Oberhallau als einzige Gemeinde Nein stimmte (70 zu 87 Stimmen) und Beggingen unentschieden war (105 zu 105 Stimmen). In der Stadt Schaffhausen indessen gab es fast doppelt so viele Ja- wie

Nein-Stimmen. Nun brauchen Eltern, die ihre Kinder zu Hause im Homeschooling unterrichten möchten, neu ein schweizerisch anerkanntes Lehrdiplom.

Beim ITSH-Gesetz fiel das Ja ähnlich knapp aus: nämlich mit 62,1 Prozent. Das Resultat zeigt, dass sich viele Stimmende unklar und uneinig über die nur schwer verständliche Vorlage zur Umwandlung der KSD gewesen waren. Die *Schaffhauser Nachrichten* hatten etwa das Nein empfohlen.

Neu heisst das Informatikunternehmen KSD «Informatik Schaffhausen» und wird in eine unselbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt überführt. **nl.**

Der Einwohnerrat bleibt

GEMEINDEN Ein guter Teil der Thaynger Bevölkerung rechnete schon mit einem grösseren Politbeben: Eine Initiative hatte die Wiedereinführung der Gemeindeversammlung und die Abschaffung des Einwohnerrates verlangt. Und der Gemeinderat hatte ein Ja-Votum empfohlen – also die Auflösung des eigenen Parlaments.

Am Sonntag kam das Begehren an die Urne. Und scheiterte. 1352 Personen sprachen sich für den Erhalt des Einwohnerrates aus, 833 für dessen Auflösung. Das entspricht einem Nein-Anteil von 65,9 Prozent. Die Stimmbeteiligung lag übrigens bei 70,7 Prozent – und war damit

die höchste im ganzen Kanton. Die Zukunft der Thaynger Politorganisation zog offensichtlich besonders viele an die Urne.

Deutlich weniger hitzig war die kommunale Abstimmung in Neuhausen: Nur gerade 50,18 Prozent der Stimmbeteiligten entschieden an der Urne über die Verkehrsvorlage, welche verschiedene Aufwertungsmassnahmen an der Klettgauerstrasse vorsah – unter anderem breitere Trottoirs, neue Zebrastreifen, einen Mehrzweckstreifen auf der Strasse und eine Baumallee. Im Total stimmten 1594 Personen der Strassensanierung zu, 808 waren dagegen. Der Ja-Anteil lag demnach bei 66,42 Prozent. **sam.**

FORUM

Zum Artikel über den Durachpark(platz) in der AZ vom 2. März 2023

Das Mühlental kommt nicht zur Ruhe

Seit über 20 Jahren wartet die Quartier- und Stadtbevölkerung auf den versprochenen urbanen, grünen Erholungsraum im vorderen Mühlental. Von der damaligen Stabsleiterin des Baureferats wurde explizit auf unsere Nachfrage vor rund zehn Jahren eine attraktive Fussgänger Verbindung vom Bahnhof bis zur Stahlgiesserei versprochen. Auch der Stadtplaner Marcel Angele machte uns 2019 Hoffnungen, dass die Freihaltezone im Vorderen Mühlental zum zentrumsnahen Park mit hoher Aufenthaltsqualität umgestaltet werden soll. Ersichtlich ist das detailliert im Richtplan Siedlung der Stadt Schaffhausen, wo die Transformation im Mühlental mit erster Priorität behandelt werden soll.

Doch die Zukunftsperspektiven sehen desolat aus. Nach jahrelangen Bautätigkeiten mit hoher Lärmbelastigung (Landhaus,

Diana, Bleiche und Stahlgiesserei) soll nun der Ausbau des Fäsenstautunnels folgen! Mit der Wirkung, dass auf dem potenziellen Durachpark eine Grossbaustelle für die Tunnelinstallation folgen wird und sich dessen Realisation somit um weitere 20 Jahre verzögern würde!

Verkehrskollaps durch Schwerverkehr um die Altstadt ist somit vorprogrammiert. Geschweige denn der Baulärm und die Rodung der grossen Platanen im Mühlental. Können wir uns so ernsthaft als kleines naturnahes Paradies positionieren? Wir glauben, da sind die meisten Schweizer Städte deutlich fortschrittlicher und naturverbundener unterwegs.

Wir wollen keine Tunnelbaustelle mitten in der Stadt, keine neuen Blechlawinen und keine monotone Betonlandschaft im Mühlental! Sondern den vielversprochenen Durachpark und eine zukunftsfähige Schaffhauser Altstadt.

Alexandra Preisig, Andi Preisig, Simone Schmocker Holliger und Claudio Holliger im Namen des Quartiervereins Mühlental

Zum Artikel über die Stadtrandschule in der AZ vom 9. März 2023

Biedere Volksschule?

In Ihrem Artikel beschreiben Sie die Stadtrandschule als pädagogische Utopie, die Volksschule jedoch als bieder und wenig modern. Besuchen Sie aber doch auch mal ein Klassenzimmer einer Schaffhauser Schule! Sie werden feststellen, dass vieles auch dort mittlerweile nicht mehr ist wie vor 20 Jahren. Frontalunterricht ist auch da nur noch ein Fremdwort, in den Schulzimmern gibt es differenzierte Lernangebote, Spiel- und Lesecken, wo sich die Schüler immer wieder zurückziehen können. Es werden unterschiedlichste Kompetenzen gefördert, auch soziale. So zum Beispiel in einem von den Schülerinnen selbst geleiteten und protokollierten Klassenrat oder sogar in einem Schülerat auf Schulhausstufe.

Ein integratives Schulsystem mag eine tolle Sache sein, aber in vielen Fällen scheidet es an den

Möglichkeiten vor Ort. Nehmen wir als Beispiel das Schulhaus Breite. Dort sind alleine auf den Basisstufen 1–6 an die 400 Schulkinder auf drei Schulhäuser verteilt. Und der Teufel versteckt sich in einem weiteren kleinen Nebensatz Ihres Artikels: «[...] schulischen Heilpädagoginnen, die den Unterricht unterstützen und die Kinder individuell fördern». An den städtischen Schulen werden Sie unterstützende schulische Heilpädagoginnen nämlich vergeblich suchen. Da sind die Lehrpersonen komplett auf sich alleine gestellt bei der Betreuung einer Klasse mit 20 Kindern. Diese ist auch an einer Volksschule bunt durchmischt mit Kindern, welche kaum Deutsch können, andere, welche verhaltensauffällig sind, und auch solche, welche hochbegabt sind.

Kurzum, die Volksschule macht mit ihren bescheidenen Mitteln schon sehr vieles richtig und schafft nach ihren Möglichkeiten eine angeregte Lernatmosphäre für alle Kinder.

Andreas Jud, Schaffhausen